



www.ernst-busch.net

ERNST BUSCH GESELLSCHAFT E. V.

MITTEILUNGEN 2 | 2021

80. Jahrestag des faschistischen Überfalls auf die Sowjetunion



Stalingrad 1943

Deutsches Miserere

Text: Bertolt Brecht; Musik: Hanns Eisler

Eines schönen Tages befahlen uns unsre Obern
Das riesige Rußland für sie zu erobern.
Wir sind mit Tanks und Bombern in Rußland eingefahren
Und kämpfen um das nackte Leben seit zwei Jahren.
Gott bewahr uns.

ERNST BUSCH UND DIE SOWJETUNION

Ralf Hohmann

Der 22. Juni 1941 war ein warmer heller Frühsommersonntag. Für die Völker der Sowjetunion brachte er millionenfachen Tod und unermessliches Leiden. In den frühen Morgenstunden begann der Vernichtungskrieg Hitlerdeutschlands gegen die Sowjetunion. 3 Millionen Wehrmachtssoldaten, 3300 Panzer und über 7500 Geschütze durchbrachen auf einer Länge von über 2100 km die russischen Grenzlinien. In einer der stacheldrahtumsäumten Holzbaracken des südfranzösischen Internierungslagers Gurs saß zur gleichen Zeit Ernst Busch. Als die Nachricht vom faschistischen Überfall das Lager erreichte, wird er, wie viele dort Internierte, an den Text jenes Liedes gedacht haben, das Busch, einer Vorahnung gleich, 10 Jahre zuvor zum ersten Mal sang: „Der Angriff gegen die Sowjetunion ist der Stoß ins Herz der Revolution, und der Krieg, der jetzt durch die Länder geht, ist der Krieg gegen dich, Prolet!“. Busch, der sonst immer dorthin eilte, wo der Kampf des Besseren gegen das Schlechte auf des Messers Schneide stand, ob 1937 in Spanien gegen Franco, 1918 als junger Schlosser beim Kieler Matrosenaufstand oder auf den Barrikaden in den Berliner Maitagen 1929 – in Gurs war er zum Stillhalten verdammt. Wohin ihn sein Weg in Zukunft führen sollte, wusste er nicht. Die deutsche Staatsbürgerschaft hatten sie ihm im April 1937 aberkannt, über gültige Papiere verfügte er nicht, sein Reisepass war abgelaufen. Den Gedanken, es Bertolt Brecht gleichzutun und in die USA zu emigrieren (1), verwarf er. Wegen seiner politischen Haltung und seinem langen Aufenthalt in der SU witterte er Probleme. Seine wiederholten Bitten für den Erhalt eines sowjetischen Einreisevisums und eine Einladung durch eine dortige Künstlerorganisation blieben ohne Resonanz (2). Den Grund für Zurückhaltung und Besorgnis seiner russischen Brieffreunde dürfte er gekannt, zumindest aber geahnt haben. Seine kritische Haltung



Erschien 1937 in Moskau:
Hanns Eisler – das Repertoire von Ernst Busch.
Kampflieder des deutschen Proletariats

zur stalinschen Kulturpolitik hatte im Kreml die Runde gemacht, viele seiner besten Bekannten und Freunde fanden in den Lagern des GULAG den Tod: Carola Neher (1942), Michail Kolzow (1940), Maria Osten (1942). Vom Oktober 1935 bis Februar 1937 war er selbst in Moskau, für Busch war es eine unbeschwernte Zeit. Auf Einladung des Präsidenten des „Internationalen Revolutionären Theaterbundes (M.O.R.T)“, Erwin Piscator, reiste er ein, gastierte im „Thälmann-Club“, trat mehrmals im Monat im Abendprogramm von Radio Komintern auf. „So kam ich über die Runden, konnte das Hotel bezahlen, auch mal gut Caviar essen und Leningradskowo Pivo mit E. Weinert trinken“. Im Dezember 1936 gab er ein Konzert im Kolonnensaal des Moskauer Gewerkschaftshauses. Vor 2000 begeisterten Gästen intonierte er das *Einheitsfrontlied*, am Klavier begleitet

von seinem Freund Grigori Schneerson, unterstützt von den jungen Stimmen der Kinder der Karl-Liebknecht-Schule.

In Erinnerung blieb ihm sicher auch die mehrtägige winterliche Zugreise im Sonderwagen der Künstlerbrigade vom Kasaner Bahnhof (Moskau) 1936 ins verschneite Gebiet der Wolgadeutschen, nach Engels. Angeregte Gespräche bei heißem Tee und mancher Flasche Cognac mit Maria Osten, Erich Weinert und der mitreisenden Chefredakteurin der „Deutschen-Zentral-Zeitung“, Julia Annenkowa. Nach Ankunft und kurzer Probe gab er im überfüllten Theatersaal sein Entree mit dem *Solidaritätslied* und riss schon in den ersten Minuten das Publikum in seinen Bann (3). 6 Jahre später, im Dezember 1942, gelang Ernst Busch die Flucht aus Gurs. Fast in Sichtweite der Schweizer Grenze, wurde er erneut festgenommen, an die deutsche GESTAPO übergeben, in Berlin wegen Hochverrats zu Gefängnis verurteilt,

bis ihm am 27. April 1945 Soldaten der Roten Armee die Freiheit zurückgaben. Die Befreiung vom Faschismus betrachtete er als stete Mahnung, die Sowjetunion war für ihn Garant einer friedlichen Zukunft: „Hätten meine sowjetischen Freunde gesagt: Hört mal zu Ihr Deutschländer diesseits und jenseits der Elbe, hört mal genau zu. Ihr habt zwei Weltkriege vom Zaun gebrochen und zweimal verloren. Jetzt stehen wir an der Elbe und sorgen dafür, dass Euch nicht zum dritten Mal einfällt, die Welt in Schutt und Asche zu legen. Und wenn ihr keine Vernunft annehmt, stehen wir dort bis zum Jahr 2000“.

- 1 Unmittelbar an seinen Aufenthalt in Moskau reist Brecht 1941 mit der Transsibirischen Eisenbahn nach Wladiwostok, und weiter mit dem Schiff nach Los Angeles
- 2 29.9.40 Brief an Grigori Schneerson: „Ten times I have written to you and Maria – but never heard from you – or ist it ask too much of the union to get me a Visa?“, Schramm/Elstner, 2. Hb., Dichtung und Wahrheit, S.49.
- 2 Die Reise in die Region der Wolgadeutschen findet sich ausführlich thematisiert in: Robert Cohen, Das Exil der frechen Frauen, 2013.

BUSCH SINGT

In unseren letzten beiden Mitteilungsheften schrieben wir über Konrad Wolfs Fernsehfilm „Busch singt“ (1982) und die Notwendigkeit, dieses Werk der breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen, z.B. auf einer allgemein zugänglichen DVD. Gesagt, getan, das Projekt wurde auf unsere Agenda gesetzt. Allerdings zeichnete sich schon bei der Frage nach den Rechten ab: Es wird kompliziert. Fernsehen der DDR, DEFA-Gruppe 67 und Akademie der Künste der DDR, auch Ministerium für Kultur der DDR waren an der Produktion beteiligt. Keine dieser Institutionen aus dem Jahr 1982 existiert heute noch, also mussten wir ran an die Rechtsnachfolger!

Im März 2021 stellten wir die erste Anfrage bei Progress-Filmverleih, es folgten weitere bei der DEFA-Stiftung, der Friedrich-Wolf-Gesellschaft, dem Deutschen Rundfunkarchiv, dem Filmhistoriker Ralf Schenk, bei Carmen Bärwaldt, damals Assistentin bei

Konrad Wolf. Der Freundeskreis des Filmmuseums Potsdam und das Lichtblick-Kino in Berlin Prenzlauer Berg gaben uns wertvolle Hinweise. Aber verlässliche Informationen ließen auf sich warten. Stattdessen erreichte uns ein Gerücht:

Die Produktion soll ein Husarenstück von Konrad Wolf gewesen sein. So etwas dürfte Busch übrigens sehr gefallen haben. Wir dagegen sind ja wirklich keine Husaren (sollten wir es werden?), aber doch hartnäckig genug. Und tatsächlich gibt es einen Lichtblick: Die DEFA-Stiftung teilte uns kürzlich mit, sie prüfe bereits die Möglichkeit einer Veröffentlichung, aber die Musikrechte wären noch das Problem. Wir mögen uns etwas gedulden. Natürlich, Busch wird singen.



HISTORISCHES

ERNST BUSCH IN SPANIEN UND ANDERSWO

Nur 16 Monate hielt sich Busch 1937/38 in Spanien auf. In dieser Zeit gab er fünf Liederbücher und ein Schallplattenalbum heraus. Als er im Sommer 1938 Spanien verließ und in Belgien unterkam, gelang es ihm erneut, drei Grammophonplatten mit Spanienliedern herauszugeben, dieses Mal unter dem von ihm geschaffenen Label „Lied der Zeit“. Die Aufnahmen konnte Busch noch 1940 in Paris realisieren, die Platten wurden fertige-

stellt, wenn auch ohne das dazu geplante Album. Mit dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht in Frankreich und Belgien im Mai 1940 wurde Busch in das französische Internierungslager St. Cyprien und später Gurs verbracht. Für seine belgischen Freunde war es jetzt lebensgefährlich, die Matrizen aufzubewahren, sie wurden vorsorglich vernichtet. Die Platten aber konnten dank Antoinette Kleinhaus, einer belgischen Freundin Buschs, gerettet werden. Versteckt in der Ecke eines Zollhauses im Antwerpener Hafen überlebten sie Faschismus und Krieg.¹



¹Vgl. Bernd Meyer-Rähnitz in: Freundeskreis Ernst Busch (Hrsg.), Ernst Busch. Schauspieler und Sänger. Protokoll eines Kolloquiums, Berlin 2000

Eine der geretteten Platten mit einer Neuaufnahme der *Ballade der XI. Brigade*.

WIR HABEN IN GURS THEATER GESPIELT Ernst Busch und Peter Pan in Frankreich

Michael Schuster

„Lieber Peter Pan, Du hast mich um eine ‘Einleitung’ für Deine ‘Gesänge hinter Stacheldraht’ gebeten, die zum überwiegenden Teil aus Deiner Kulturarbeit im Camp de Gurs entstanden sind.“ So beginnt ein Brief, den Ernst Busch am 22. Januar 1961 an den Kabarettisten Peter Pan schreibt und ihn mit „Dein Lagerkamerad“ unterzeichnet.

Wer ist der Mann, dem damit einmal mehr eine enge Freundschaft zu Ernst Busch versichert wurde?

Alfred Nathan, so sein bürgerlicher Name, stammt aus einer jüdischen Familie. Es interessiert ihn, Gedanken in Reime zu fassen, sie zu interpretieren und einem geneigten Publikum zu Gehör zu bringen. Be-

reits 1928 gestaltet er anlässlich der Hochzeit seiner Schwester eine Revue und schafft es im gleichen Jahr, in der Zeitung „Berlin am Morgen“ erste kleine Texte zu veröffentlichen.

Dann findet er im Kabarett sein eigentliches Zuhause, zum Beispiel in der Gruppe „Die Wespen“, in dem Ernst Busch, Hanns Eisler und Erich Weinert zu finden sind. Bevorzugte Spielstätte der Akteure, die man vielfach auf Veranstaltungen der KPD sehen kann, ist der „Hacke Bär“ in der Großen Frankfurter Straße 68. Hier verkehrt vorwiegend proletarisches Publikum, dem neben den Gedichten von Erich Weinert und Erich Mühsam auch die von Kurt Tucholsky angeboten werden.

Alfred Nathan wird Mitglied der KPD, belegt Kurse an der Marxistischen Arbeiterschule (MASCH) und reist mit einer Delegation des Arbeiterturnvereins in die Sowjetunion.

Nach dem Reichstagsbrand 1933 muss er Deutschland verlassen, wird ausgebürgert und geht nach Paris, wo er sich mit verschiedenen Tätigkeiten durchschlägt. Später findet er Anschluss an das Exilkabarett „Die Laterne“.

Unruhige Zeiten für die Emigranten brechen an, als nach der Kriegserklärung Frankreichs gegen Deutschland ab dem 4. September 1939 „feindliche Ausländer“ in eigens dafür eingerichtete Lager interniert werden. Alfred Nathan hat sich im Pariser Stade Olympique de Colombes einzufinden. Von dort geht es über viele unterschiedliche Lager, in denen er immer wieder beginnt Kabarettprogramme zu inszenieren, in das Camp de Gurs.

„Was für den Seemann ein Leuchtturm bedeutet im tosenden Meer, zwischen Klippen und Riffen, über Nebelschwaden und Untiefen, das war für uns politische Gefangene in den Lagern Frankreichs Peter Pan. Um ihn sammelten sich allenthalben zum Spiel Begabte. Er hielt sie zusammen, leitete sie an, und es

wurde immer irgendwie wie eine Bühne daraus“, erinnert sich 1962 der Schriftsteller Ludwig Turek.

In Gurs gelingt es Alfred Nathan mit einer Kabarettgruppe und Ernst Busch mit einer Theatergruppe anspruchsvolle Kultur auf die Beine zu stellen.

Die beiden schätzen sich und jeder hilft auch gelegentlich bei dem anderen aus, so Ernst Busch, als die Kabarettgruppe einen Regisseur und Mitspieler für eine Inszenierung von Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“ sucht.

Dieser Traum endet in einer Katastrophe. Im August 1942 werden alle im Lager befindlichen Juden in die Vernichtungslager der Nazis deportiert, auch 90 Prozent der Mitglieder der Kabarettgruppe. Alfred Nathan schafft es, wahrscheinlich mit Hilfe von Ernst Busch, in einer Arbeitskompanie ehemaliger Interbrigadisten unterzutauchen.

Von dort flieht er Weihnachten 1942 über die Pyrenäen nach Spanien, wo er sich bis 1957 unter dem Pseudonym Pierre Michel als Chansonier und Unter-



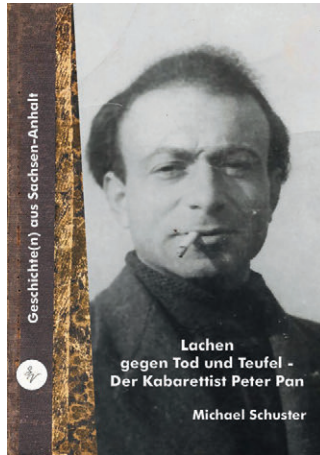
Proben zu „Ein Sommernachtstraum“ im Lager Gurs

haltungskünstler betätigt.

Über einen kurzen Aufenthalt in München gelingt ihm und seiner Familie dank der Fürsprache und der Organisation durch Ernst Busch die Reise in die DDR, wo er am 3. Dezember 1957, gestärkt durch die einleitenden Worte seines Freundes Ernst Busch sein Programm „Gesänge hinter Stacheldraht“ präsentiert, von da an unter dem neuen Künstlernamen Peter Pan arbeitend.

Ernst Busch jedenfalls scheint immer wieder für den ehemaligen Lagerkameraden in Aktion zu treten, so bei der Produktion einer Schallplatte „Peter Pan – singt internationale Chansons aus ‚Lachen trotz Tod und Teufel‘“ beim VEB Deutsche Schallplatten. Der Verlag Friedrich Hoffmeister in Leipzig veröffentlicht das Buch „Gesänge hinter Stacheldraht – Lachen trotz Tod und Teufel“.

1960 zieht Sohn Michael für einige Tage in die Wohnung von Ernst Busch und wird dort von ihm auf seine erste Theaterrolle am „Berliner Ensemble“



Michael Schuster. *Lachen gegen Tod und Teufel – Der Kabarettist Peter Pan.*, ISBN 978-3-9818337-5-1, Schuster Verlag Baalberge 2020, Preis: 16,90 €

vorbereitet. In Brechts „Leben des Galilei“ spielt er den Andrea Sarti, Schüler des Galilei.

Busch schreibt an Peter Pan:

„Ich glaube, dass nichts besseres unsere damalige Lage kennzeichnet als das Gedicht unseres Lagergenossen Heini Walfisch, das er mir einmal widmete. Es spricht für sich und erspart mir viele erklärende Worte, denn so war es und nicht anders.“

17. November, 19.00 Uhr
Buchvorstellung und Lesung mit Michael Pan im Thalia,
Lindenstr. 14, 06406 Bernburg

„Wir haben die Mutlosen aufgewühlt an Seele und Geist – haben selbst alle Schmerzen der Menschheit gefühlt: aber wir haben Theater gespielt! Denkt mal nach, was das heißt!“ (Heini Walfisch)

WIR ÜBER UNS

- Am 18. Juni konstituierte sich unser neuer Vorstand: Dr. Carola Schramm und Peter Schwoch (Präsidium), Dr. Axel Täumler (Kassenwart), Dr. Dr. Ralf Hohmann. Mit großer Zustimmung wurde die Sängerin Gina Pietsch als Ehrenmitglied in unsere Gesellschaft aufgenommen.
- Wir freuen uns über eine großzügige Spende eines uns leider nicht bekannten Busch-Freundes. Vielen Dank!!!
- Der Ernst-Busch-Chor Berlin darf wieder proben! Termine und Auftritte unter www.ernstbuschchorberlin.de. Am 22. und 23. Januar 2022 sind

zwei große Konzerte unter dem Motto „Wir lieben das Leben“ im Russischen Haus der Wissenschaft und Kultur geplant. Kartenbestellung schon jetzt möglich unter www.ernstbuschchorberlin.de.

- Ernst Busch wusste es: An Massenmedien führt kein Weg vorbei und er nutzte die Grammophonplatte und den Rundfunk zur Verbreitung seiner Lieder. Wir wissen es auch und bedienen Homepage und Facebook.
- Herzlich willkommen in unserer Gesellschaft, Bernd Rump!

VERANSTALTUNGEN IM 2. HALBJAHR 2021

VERANSTALTUNGEN DER ERNST BUSCH-GESELLSCHAFT

Samstag, 11. September 2021, 16:00 Uhr

ERNST BUSCH – LIEDER UND GESCHICHTEN EIN ABEND MIT GINA PIETSCH & FABIO COSTA

„Denn ich kann Busch so wenig aus dem kleinen Lied herausoperieren, wie Altmeister Goethe ihn aus ‚Füllest wieder Busch und Tal‘ herausoperieren kann, antwortete Brecht 1951 dem damaligen Vorsitzenden des Zentralrates der FDJ, nachdem dieser nach einem Streit verkündet hatte, die FDJ habe kein Interesse, Busch „über das bekannte Maß hinaus zu popularisieren“.

Zu diesen und anderen Geschichten laden wir ein in den CEDIO-Saal
Storkower Str. 207
10369 Berlin

Wir bitten um Anmeldung unter
Tel. (+49) 0163 7763655 oder E-Mail:
ernst-busch-gesellschaft@ernst-busch.net



Mehr zu Gina Pietsch und ihren Programmen s. a.
www.ginapietsch.de und www.ernst-busch.org

Samstag, 25. September 2021

EISLERTAG IN POTSDAM

14.00 Uhr

Brecht – Busch – Eisler: DREI FILMISCHE WIEDERENTDECKUNGEN AUS DEN JAHREN 1954/1966/1968, Vortrag Dr. Jürgen Schebera

16.00 Uhr

Die Internationale Hanns Eisler Gesellschaft (IHEG) und die Ernst Busch - Gesellschaft laden ein zum **Konzert mit Rory Johnston**. Der junge Tenor, Pianist und Komponist wird Lieder von Hanns Eisler sowie eigene Kompositionen spielen und erläutern. Der Brite studiert an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin und wird als Deutschlandstipendiat durch die Hanns und Steffy Eisler Stiftung unterstützt.

Das detaillierte Programm steht jeweils auf unseren Webseiten. Vortrag und Konzert sind öffentlich (Eintritt frei).

Wir bitten um Anmeldung unter Tel. (+49) 030 / 61 28 84 61 oder E-Mail:

IHEG@hanns-eisler.de oder oder

Tel. (+49) 0163 7763655 oder E-Mail:

ernst-busch-gesellschaft@ernst-busch.net

Veranstaltungsort: Potsdam Museum, Am Alten Markt 9, 14467 Potsdam,

www.potsdam-museum.de

www.hanns-eisler.com

VERANSTALTUNGEN BEI ANDEREN

Freitag, 27. August bis
Sonntag, 29. August 2021

Jahrestreffen der Kämpfer und Freunde der Spanischen Republik (KFSR) zum **85. Jahrestag der Gründung der Internationalen Brigaden – Die XI. IB – Unsere Brigade!**“

Vorträge und Ausstellung.
Franz-Mehring-Platz 1; 10243 Berlin
www.kfsr.info

Freitag, 26. November 2021, 20:00 Uhr

**Hanns Eisler:
Deutsche Sinfonie für Solostimmen, Chor
und Orchester op. 50**

NDR Elbphilharmonie Orchester/
NDR Vokalensemble
Dirigent Carlos Miguel Prieto
Hamburg, Elbphilharmonie
Großer Saal
www.elbphilharmonie.de

ROLF LUKOWSKY

Der Komponist, Dirigent und Chorleiter Rolf Lukowsky starb am 25. Juli 2021 im Alter von 95 Jahren. Er hatte Ernst Busch im Jahr 1965 zu den Arbeiterfestspielen in Frankfurt/Oder kennengelernt. Rolf Lukowsky wurde der wichtigste musikalische Berater Buschs, Bearbeiter und Arrangeur der Aufnahmen für die AURORA-Schallplattenhefte. Insbesondere die bei AURORA seit Anfang der 1970er Jahre erschienene ROTE REIHE trägt seine musikalische Handschrift.

Wenn wir die Aufnahmen mit Ernst Busch hören, klingt immer auch die Arbeit Rolf Lukowskys mit. So können wir uns an ihn erinnern.



Carola Schramm im Gespräch mit Rolf Lukowsky, 2015

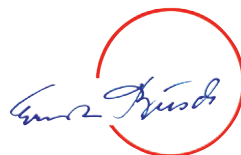
IMPRESSUM Ernst Busch-Gesellschaft e.V.

Präsidium: Dr. Carola Schramm, Peter Schwach
Postanschrift: c/o Peter Schwach,
Köpenicker Str. 40/41, 10179 Berlin
Tel. +49-163-7763655
E-Mail: ernst-busch-gesellschaft@ernst-busch.net
Homepage: www.ernst-busch.org
Bankverbindung: GLS-Bank Bochum
IBAN: DE42 4306 0967 1138 4652 00
BIC: GENODEM1GLS

! Wir würden uns über Spenden sehr freuen

Redaktionsschluss: 30.07.2021
Redaktion: Carola Schramm

Layout, Satz, Druck: Irene Tomaszewski
Corporate Design: Sascha Schneider
Gestaltung: Irene Tomaszewski



Ernst Busch-Gesellschaft e.V.